



DENTALPRAXIS BERLIN

Aufklärungsbogen zur Implantation

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

dieser Aufklärungsbogen soll Sie umfassend über den bevorstehenden Eingriff informieren. Weiter werden mögliche Risiken und Folgen sowie die Erfolgsaussichten genannt, um Ihnen eine bestmögliche Vorbereitung auf das anstehende Anamnesegespräch mit Ihrem Behandler zu geben. Bitte lesen Sie diese Patienteninformation sehr gewissenhaft, und vermerken sich etwaige verbleibende Fragen zum Behandlungsumfang, so dass wir diese besprechen und zu Ihrem Verständnis bestmöglich klären können.

Zahnärztlicher Eingriff

Die zuvor durchgeführte Untersuchung hat bei Ihnen ergeben, dass keine zahnerhaltende Maßnahme bei Ihnen möglich ist. Meine Empfehlung für Sie lautet daher, eine Implantation durchzuführen. Der Eingriff ist an folgendem Zahn / an folgenden Zähnen geplant:

Art der Betäubung für den Eingriff (nur vom Arzt anzukreuzen):

- Örtliche Betäubung
- Sedierung / Dämmerschlaf / Analgosedierung
- Vollnarkose (hierzu werden Sie gesondert aufgeklärt)

Gründe für eine Implantation

Sofern der Zahn nicht erhalten werden kann, bietet es sich an und ist sogar für die Gesundheit des Kiefers am besten, diesen Zahn zu ersetzen. Durch ein Implantat wird der ersetzte Zahn bestmöglich nachgeahmt, was sowohl in der optischen und ästhetischen Hinsicht ein von Vorteil ist als auch in der Erhaltung der Knochensubstanz des Kiefers.

Ablauf des chirurgischen Eingriffs der Implantation

Zunächst wird die Behandlung nach ausführlicher Diagnostik (Untersuchung, Röntgenbilder, Modelle, etc.) präzise geplant und oftmals eine spezielle röntgenologische und/oder chirurgische Bohrschablone erstellt. Am OP-Termin wird nach einer örtlichen Betäubung die Schleimhaut etwas gelöst und das Implantat-Bett



DENTALPRAXIS BERLIN

im Knochen mit verschiedenen Bohrern vorbereitet. Anschließend wird das Implantat in den geschaffenen Hohlraum eingedreht. Manchmal ist es auch möglich das Zahnfach eines verloren gegangenen oder extrahierten Zahnes zu nutzen.

Je nach Qualität des Knochens können entweder nach einer gewissen Einheilzeit (z.B. 6-12 Wochen) oder sofort Aufbauteile für den Zahnersatz an das Implantat angebracht und dieses belastet werden. In den Fällen, in denen das horizontale und/oder vertikale Knochenangebot nicht ausreicht, muss der Implantationsort durch geeignete Aufbaumethoden vorbereitet werden, um bessere Voraussetzungen zu schaffen. Hierbei können additive Aufbaumethoden (z.B. mit Eigen-, Fremd- oder synthetischem Knochen), non-additive Aufbaumethoden (z.B. Knochenspreizung) oder auch eine Kombination beider Verfahren zur Anwendung kommen.

Bei dünnen oder unzureichenden Schleimhautverhältnissen kann es zusätzlich notwendig sein die Weichgewebesituation mit speziellen Techniken zu verbessern.

Erfolgsaussichten

Bei einer erfolgreichen Implantation wird das Implantatgut vom Körper angenommen und nach einer Zeit auch voll in die Knochensubstanz integriert. Zu Schwierigkeiten kann es kommen, wenn bei Ihnen als Patient diverse Vorerkrankungen, wie zum Beispiel Knochenschwund oder Osteoporose vorliegen, sodass das Implantat langfristig keinen optimalen Halt im Kieferknochen findet. Je nach Patienten kann es auch zu Wundheilungsstörungen kommen, was eventuelle Gewebsentzündungen nach sich ziehen könnte.

Behandlungsalternativen

Alternativ gibt es auch konventionelle prothetisch festsitzende Versorgungen wie Brücken. Der Nachteil hierbei wäre ein erheblicher Substanzverlust im Knochen, da in diesem keine Wurzel oder Ähnliches verankert ist, sowie ein Substanzverlust an den benachbarten Zähnen durch das Beschleifen.

Herausnehmbare Teil- oder Vollprothesen, wie zum Beispiel Teleskopprothesen und Klammerprothesen haben die Nachteile, dass eventuell nicht genügend Halt besteht und es gegebenenfalls dadurch zu einer übermäßigen Belastung oder Schädigung der Restzähne und Schleimhäute kommt. Dies könnte zu weiterem Knochenschwund führen und ein mangelnder Komfort durch die Bedeckung des Gaumens aufweisen. Zudem haben alle diese Behandlungsalternativen im Vergleich zur Implantation einen großen ästhetischen und optischen Nachteil, weil ein Implantat mit Krone dem natürlichen Zahn in Optik und Kaverhalten am nächsten kommt.



DENTALPRAXIS BERLIN

Dennoch kann es in speziellen Fällen (z.B. bei besonderen Erkrankungen, unzureichender Mundhygiene, extremen Knochenabbau) empfohlen werden, konventionelle Methoden vorzuziehen und auf Implantate zu verzichten.

Voraussetzungen

Implantate haben kein eigenes Versorgungsgewebe durch Nerven oder Gefäße, sodass Entzündungen durch Bakterien häufig nicht in gleicher Weise wahrgenommen werden wie an natürlichen Zähnen. Ähnlich können sich um das Implantat herum Entzündungen durch bakterielle Beläge bilden, die einen Knochenabbau verursachen können, der zum Verlust des Implantats führen kann. Um den langjährigen Erhalt des Implantats und der dazugehörigen Versorgung zu sichern, sind folgende Voraussetzungen unbedingt erforderlich:

- Regelmäßige und gewissenhafte Mundhygiene
- Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und Kontrolltermine bei Ihrem Zahnarzt
- Professioneller Zahnreinigung mindestens alle 6 Monate

Trotz exakter Technik kann ein Implantat lockern und verloren gehen. Später kann eventuell ein neues Implantat eingesetzt werden. Evidenzbasierte Studien ergeben eine durchschnittliche Erfolgsrate von 96% in denen das Implantat seiner Funktion im Ganzen nachkommt.

Allgemeine Risiken

Herz-Kreislauf

Mitunter führt die Angst vor der Behandlung zu Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems, wie erhöhter Puls und Blutdruck oder innere Unruhezustände. In aller Regel schwächen die in kürzester Zeit ab und bedürfen keiner weiterführenden Behandlung. Sollten Sie sich aber wiederum sehr unwohl fühlen, oder mit der bevorstehenden Situation nicht zurechtkommen, so informieren Sie mich bitte umgehend. Das gleiche gilt für etwaige ungewohnte körperliche Veränderungen, die Sie in der Vergangenheit bei der Vorbereitung auf diesen zahnärztlichen Eingriff festgestellt haben.

Blutungen

Leichte Blutungen, Nachbluten, Flüssigkeitsansammlungen und Blutergüsse klingen meist rasch ab und bedürfen in aller Regel keiner weiterführenden Behandlung. Bei vorhanden Gerinnungsstörungen oder Blutungsneigung kann es zu verstärktem Bluten kommen. Sofern Sie Medikamente wie Aspirin®,



DENTALPRAXIS BERLIN

Marcumar® oder Plavix® einnehmen, ist dies unter Umständen vorher, aber in Absprache mit dem behandelnden Zahnarzt abzusetzen, da dies Gerinnungshemmer sind und somit eine Blutung fördern. Bitte informieren Sie mich über Ihre Medikation, die Sie regelmäßig oder auch nur bei Bedarf einnehmen.

Infektionen, Fistel, Abszesse

Jede Wunde kann sich entzünden. Gelegentlich kann eine Infektion dann auch den Kieferknochen betreffen, oder es kommt zur Bildung von Fisteln oder Abszessen. Eine antibiotika-basierte Therapie kann in diesem Fall zum Einsatz kommen. Manchmal kann es auch nach einigen Wochen zu einer Spätinfektion kommen, die dann mit einem zweiten chirurgischen Eingriff behandelt werden muss. In sehr seltenen Fällen kann es zu einer Sepsis (Blutvergiftung) oder einer Knochenentzündung kommen, die einer weiteren Behandlung bedürfen.

Schmerzen bei der Mundöffnung

Nach dem Eingriff können Schmerzen, Temperaturerhöhungen und Schwellungen der Gesichtsregion auftreten. Zudem kann es zu kurzfristigen Einschränkungen bei der Mundöffnung kommen.

Beschädigung der Nachbarzähne

Bei anatomisch ungewöhnlichen Verhältnissen können in seltenen Fällen die Wurzeln der Zähne und angrenzende Wurzeln der Nachbarzähne beschädigt werden, was eine Wurzelkanalbehandlung, Füllungstherapie oder Überkronung notwendig machen könnte.

Weichgewebsschäden, Narben

Durch das Eröffnen der Schleimhaut/des Zahnfleisches und anderer Behandlungsmaßnahmen können Weichgewebsschäden entstehen und sich später Narben bilden. In der Regel sind diese harmlos und stören nicht, da nicht direkt sichtbar in der Mundhöhle sind. Nur unter Umständen kann es notwendig sein, störende Narben in einem zweiten Eingriff zu reduzieren. In seltenen Fällen wird eine Wetterfühligkeit beschrieben.



DENTALPRAXIS BERLIN

Fremdkörper

Wird ein Fremdkörper, z.B. ein Zahnfragment (Bruchstück) oder Instrument versehentlich verschluckt oder eingeatmet, kann eine röntgenologische Untersuchung des Brustkorbs notwendig werden. Zeigt sich, dass der Fremdkörper in der Lunge liegt, muss dieser durch eine Spiegelung entfernt werden.

Allergische Reaktionen

Alle verwendeten Materialien (Gummihandschuhe, Betäubungsmittel, Desinfektionsmittel, Füllungsmaterialien, Medikamente, etc.) können Unverträglichkeitsreaktionen und allergische Reaktionen hervorrufen. Hierbei können rote, juckende Hautausschläge entstehen. Sehr selten kann es zu lebensbedrohlichen Kreislaufstörungen kommen, die eine intensivmedizinische Betreuung erfordern. Informieren Sie mich deshalb bitte umfassend über bekannte oder mögliche Unverträglichkeiten und Allergien.

Blutgerinnsel, Embolie

Jeder operative Eingriff kann zur Entstehung von Blutgerinnseln (Thromben) und der Verschleppung (Embolie) führen, die weiteren Komplikationen und medizinische Maßnahmen nach sich ziehen können.

Nebeneingriffe

Auch Nebeneingriffe (z.B. örtliche Betäubung) und gegebenenfalls erforderliche zahnärztliche Zusatzmaßnahmen sind nicht risikofrei. So kann es unter anderem zu Spritzenabszessen, Venenverletzungen oder Lähmungserscheinungen kommen.

Andere mögliche und personalisierte Risiken

Präoperative Verhaltensweise

Zur Vermeidung von Komplikationen während oder nach dem operativen Eingriff, beachten Sie bitte folgende und die individuell mit Ihrem Behandler besprochenen präoperativen Verhaltensregeln:



DENTALPRAXIS BERLIN

Mundhygiene

Vor dem Eingriff sollte bereits durch Sie eine bestmögliche Säuberung Ihrer Zähne, etwaigen Zahnersatz sowie der restlichen Mundhöhle gewährleistet werden

Nahrungsaufnahme und Genussmittel-Konsum

Findet der Eingriff mit örtlicher Betäubung statt, empfehlen wir Ihnen, nicht nüchtern zu erscheinen. Jedoch dürfen Sie in den letzten sechs Stunden vor dem Eingriff keine Tabakwaren konsumieren. Am Tag des Eingriffs sollten keine koffeinhaltigen Getränke, Alkohol und Milchprodukte verzehrt werden. Bis zwei Stunden vor dem Eingriff dürfen Sie klare Flüssigkeiten wie Wasser trinken.

Medikamente

Es gibt eine Reihe von Medikamenten, die im Zusammenhang mit einer Operation kritisch einzustufen sind. Hierzu zählen unter anderem solche, die eine blutverdünnende Wirkung haben (z.B. Aspirin®, Marcumar®, Plavix®). Diese müssen unter Umständen vorzeitig abgesetzt oder reduziert werden.

Auf jeden Fall sollten Sie auf die Einnahme von Betäubungsmittel jeglicher Art verzichten. Bitte informieren Sie mich als Ihren Behandler über alle Medikamente, die Sie zurzeit regelmäßig oder auf Bedarf einnehmen.

Postoperative Verhaltensweise

Um Wundheilungsstörungen und andere Komplikationen zu vermeiden, wird Ihnen nahegelegt folgende Verhaltensweisen nach dem Eingriff zu beachten. Auffälligkeiten nach der OP Sollten Sie ungewohnte Veränderung wie Blutungen, starke Schmerzen, Gefühls- und Bewegungseinschränkungen, stark ausgeprägte Befindlichkeitsstörungen wie Übelkeit, Erbrechen und Durchfall oder Hautveränderungen, Luftnot oder Fieber feststellen, so informieren Sie unverzüglich den Ihnen am nächsten zugänglichen Arzt.

Nachbehandlungsplan

Im Rahmen der Besprechung zum Ablauf der Behandlung werden Sie auch über die Nachsorge der Wunde informiert und wie Sie sich diesbezüglich zu verhalten haben. Nur so kann ein nachhaltiger Behandlungserfolg erzielt werden. Dies beinhaltet sämtliche vorgeschriebene Maßnahmen wie Medikamenteneinnahme und Kontrolluntersuchungen.



DENTALPRAXIS BERLIN

OP-Wunde

Nach Möglichkeit sollte die durch die Operation entstandene Wunde geschont werden. Jeglicher Kontakt mit Fingern oder Fremdkörpern wie Zahnbürste, Zahnstochern oder Taschentüchern ist zu vermeiden. Des Weiteren sollten Sie darauf achten die Wunde möglichst nicht mit der Zunge zu reizen, und auch nicht an ihr zu saugen.

Schwellungen

Operationsbedingte Schwellungen können noch ein bis zwei Tage nach der Operation zunehmen und zwei bis fünf Tage nach dem Eingriff andauern. Meist ist eine Flüssigkeitsansammlung der Grund für die Schwellung. In der Regel ist eine Schwellung kein Anzeichen für eine Entzündung. Zur Vermeidung einer Schwellung im Gesichtsbereich und in der Mundhöhle sollten Sie die Seite des Eingriffes mit feuchtkalten Umschlägen kühlen und jegliche Wärmeanwendung vermeiden. Verwenden Sie dabei keine Eispackungen in unmittelbarem Hautkontakt.

Thrombembolie-Prophylaxe

Sollte bei Ihnen eine Thrombembolie-Prophylaxe erfolgt sein oder erfolgen, beachten Sie bitte, dass diese blutverdünnend wirkt und daher auch bei anderen Eingriffen zu vermehrter Blutungsneigung führt. Sollten bei Ihnen weitere chirurgische bzw. zahnärztliche Eingriffe erfolgen, so informieren Sie bitte den behandelnden Arzt.

Wenn Sie sich am Tage des Eingriffes ausruhen möchten oder schlafen gehen, legen Sie sich bitte ein volumenstarkes, dickes Kissen unter den Kopf und vermeiden Sie eine Flachlage. Dies dient dazu den Blutdruck auf das Gewebe der Eingriffsstelle möglichst niedrig zu halten.

Nahrungsaufnahme und Genussmittel

Nach einem operativen Eingriff sollten Sie mit der Nahrungsaufnahme, insbesondere der von heißen Speisen und Getränken, warten, bis die Betäubung restlos abgeklungen ist. In den ersten Tagen danach sollten Sie weiche und nicht zu heiße Kost zu sich nehmen, auf Milchprodukte verzichten und möglichst wenig sprechen. Bis die Operationswunde vollständig verheilt ist, sollte auf den Konsum von Tabakwaren sowie auf den Genuss von blutdrucksteigernden Getränken wie Kaffee, Tee, Alkohol und Cola verzichtet werden. Hierdurch verringern Sie die Gefahr von Nachblutungen und es kommt zu einer verbesserten Wundheilung. Das Kauen sollte unbedingt auf der gesunden und nicht auf der operierten Seite des Mundes erfolgen. Auf der operierten Seite sollte zumindest bis nach der ersten Nachkontrolle und dem Ziehen der Fäden nicht gekaut werden.



DENTALPRAXIS BERLIN

Körperliche Anstrengungen

In den ersten Tagen nach dem Eingriff sollten körperliche Anstrengungen unbedingt vermieden werden. Dies gilt insbesondere für sportliche Aktivitäten und andere Freizeitaktivitäten, die für den Körper anspruchsvoll sein könnten (Sonnenbaden und Saunagänge). Bei kontaktintensiven Sportarten sollte langfristig ausgesetzt werden, um eine unnötige Reizung der Wunde zu vermeiden.

Mundhygiene

Der Mundraum sollte, wie auch vor dem Eingriff, möglichst sauber gehalten werden. Putzen Sie Ihre Zähne regelmäßig (3x täglich), um Infektionen vorzubeugen. Sparen Sie dabei den Wundbereich aus, sodass die entstandene Wunde geschont wird, und sich der Blutpfropfen nicht aus der Wundhöhle löst. Das Benutzen von elektrischen Zahnbürsten außerhalb des Wundbereichs ist grundsätzlich möglich, jedoch sollten Sie bis zur Abheilung keine Mundduschen verwenden. Falls das Zähneputzen nicht möglich ist, muss mit einer Chlorhexidin-Lösung morgens und abends gespült werden. In den ersten Tagen sollten häufige Mundspülungen und häufiges Spucken vermieden werden, da sich dabei unnötigerweise Druck auf die Wunde aufbaut.

Naseputzen

Druckerhöhungen im Operationsgebiet können zu Nachblutungen führen. Deshalb ist zu empfehlen beim Naseputzen so wenig wie möglich Druck aufzubauen, oder diese gegebenenfalls nass zu säubern. Auch plötzliches und starkes Niesen kann sich hinderlich auf die Wundheilung auswirken.

Medikamente

Sollten Ihnen Medikamente verordnet worden sein, halten Sie sich bitte genau an die Einnahmeverordnungen. Nehmen Sie keine zusätzlichen Medikamente nach eigenem Ermessen, sondern besprechen Sie deren Einnahme mit Ihrem behandelnden Arzt oder Ihrem Hausarzt. Medikamente können sich nämlich in ihrer Wirkung gegenseitig beeinflussen oder behindern.

Teilnahme im Straßenverkehr, Geschäftsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit

Nach einer Narkose, aber auch einer örtlichen Betäubung und durch Belastung des Eingriffs, können das Reaktionsvermögen und die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr und zum Bedienen von Maschinen für einige Stunden deutlich gemindert sein. Sie müssen sich daher nach einem ambulanten Eingriff von einer Begleitperson nach Hause bringen lassen. Wir teilen Ihnen nach Abschluss des



DENTALPRAXIS BERLIN

operativen Eingriffs mit, wann Sie wieder uneingeschränkt handlungsfähig sein werden. Minderjährige Patienten müssen bei ambulanter Durchführung des Eingriffs grundsätzlich von einer erwachsenen Begleitperson abgeholt werden. Beachten Sie zudem, dass Ihre Geschäftsfähigkeit nach dem operativen Eingriff eingeschränkt sein kann.

Erklärung der Patientin / des Patienten

- Nach dem Aufklärungsgespräch fühle ich mich voll informiert und aufgeklärt. Meine Fragen, insbesondere über die Art des Eingriffs, seine Vor- und Nachteile und die Alternativen wurden ausreichend beantwortet und mögliche Komplikationen besprochen.
- Ich willige nach reiflicher Überlegung in den vorgesehenen Eingriff ein sowie in Änderungen und Erweiterungen des Verfahrens, wenn diese während des Eingriffs notwendig oder geraten erscheinen. Mit Neben- und Folgeeingriffen bin ich einverstanden.
- Die Fragen zu den Vorerkrankungen habe ich nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Die Verhaltenshinweise werde ich befolgen.
- Ich habe die mitgeteilten Einschränkungen zur Verkehrstauglichkeit zur Kenntnis genommen und werde sie beachten.

Daten zur Person:

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: ____ . ____ . ____

Anschrift: _____

Unterschrift des Patienten

Datum: ____ . ____ . ____ Uhrzeit: _____

Unterschrift der behandelnden Zahnärztin

Datum: ____ . ____ . ____ Uhrzeit: _____